

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

**Wierzigster Jahrgang.**

**Nr. 35.**

Dienstag, den 27. April

1880.

## Auction.

**Freitag, den 30. April d. J., Vormittags 11 Uhr,**

sollen im hiesigen R. Amtsgerichte 1 Jagdgewehr und 1 Jagdhund gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, am 22. April 1880.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts daselbst.**

**Matthes.**

- Die Stücke 2 und 3 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1880 enthalten:
- No. 5. Landtagsabschied für die Ständeversammlung der Jahre 1879 und 1880; vom 10. März 1880.
  - No. 6. Bekanntmachung, den Wegfall einiger Bestimmungen des Lotterielehens für die Landeslotterie betreffend; vom 14. Febr. 1880.
  - No. 7. Bekanntmachung, eine Anleihe des Actienvereins für Gasbeleuchtung der Stadt Grimmitzschau betreffend; vom 20. Febr. 1880.
  - No. 8. Gesetz, den Umtausch der abgestempelten Greiz-Branner und Göhritz-Geraer Eisenbahnactien gegen Schuldverschreibungen der dreiprocentigen Rentenanleihen von den Jahren 1876 und 1878 betreffend; vom 28. Februar 1880.
  - No. 9. Verordnung, die Abkürzung des Strafverfahrens bei leichteren Zuwiderhandlungen gegen strom- und schiffahrtspolizeiliche Vorschriften betreffend; vom 6. März 1880.
  - No. 10. Finanzgesetz auf die Jahre 1880 und 1881; vom 8. März 1880.
  - No. 11. Verordnung, die Ausführung des Finanzgesetzes auf die Jahre 1880 und 1881 betreffend; vom 8. März 1880.
  - No. 12. Gesetz, einen zweiten Nachtrag zu dem Finanzgesetz auf die Jahre 1878 und 1879 vom 5. Juli 1878 betr.; vom 9. März 1880.
  - No. 13. Gesetz, die Benutzung der Altersrentenbank zu Erwerbung von Renten für die Hinterlassenen der am 1. December 1879 in Zwickau verunglückten Bergleute betreffend; vom 9. März 1880.
  - No. 14. Gesetz, einige weitere Abänderungen des Gesetzes vom 13. November 1876 über die Erbschaftsteuer betr.; vom 9. März 1880.
  - No. 15. Gesetz, die Erhöhung der in Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit zu erhebenden Gerichtsgebühren betreffend; vom 11. März 1880.
  - No. 16. Gesetz, das Statut für die Universität Leipzig betreffend; vom 15. März 1880.
  - No. 17. Bekanntmachung, das Statut für die Universität Leipzig betr.; vom 15. März 1880.
  - No. 18. Gesetz, das Dienstverhältnis der Richter betreffend; vom 20. März 1880.
  - No. 19. Gesetz, das Amtskleid der Rechtsanwälte betreffend; vom 22. März 1880.
  - No. 20. Gesetz, die Tagelöhner und Reisekosten der Civilstaatsdiener betreffend; vom 15. März 1880.
  - No. 21. Gesetz, die Abänderung einer Bestimmung der revidirten Städteordnung und Landgemeindeordnung, sowie die weitere Besteuerung des Wanderlagerbetriebes betreffend; vom 23. März 1880.

Gedachte Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Wilsdruff, am 23. April 1880.

### Der Stadtgemeinderath.

**Fischer, Brgmstr.**

Wer auf Straßen oder öffentlichen Plätzen hiesiger Stadt Gänse, Enten oder Hühner frei herumlaufen läßt, wird mit entsprechender Strafe belegt.

Hierbei wird noch auf Art. 9 sub 2 des Forststrafgesetzes hingewiesen, wonach diejenigen, welche unbefugter Weise auf fremden Grundstücken Gänse oder anderes Federvieh hüten, treiben oder laufen lassen, nach Maßgabe der Stückzahl und des angerichteten Schadens mit einer Mark bis fünfzehn Mark bestraft werden.

Wilsdruff, am 26. April 1880.

### Der Stadtgemeinderath.

**Fischer, Brgmstr.**

### Tagesgeschichte.

Die Ministerkrisen sind jetzt epidemisch, eine löst die andere ab; sie sind theils total, theils partiell, je nachdem das ganze Cabinet den Einsturz droht oder nur einzelne Säge wackelig werden. Die gescheiteste, unsere Kanzlerkrisis, ist insofern glücklich verlaufen, als sie sich vom Haupte auf ein Glied abgelenkt hat, welches, wenn die in Berlin umgehenden Gerüchte Wahres enthalten, am Ende abgelöst werden wird, so sehr man dies auch allgemein bedauern dürfte. Die Differenzen zwischen Bismarck und Stephan sollen in der That tiefer in der bekannten Bundesrathssitzung der Chef des Reichspostamtes durch seinen Vertreter, den Dr. Fischer, gegen die Stempelsteuer der Postkontingente sich erklärte und sich so in Widerspruch zu der Vorlage seiner Regierung setzte. In Oesterreich haben die drei verfassungstreuen Minister ihr Entlassungsgesuch vorläufig wieder zurückgenommen, also bis zum Schlusse der Sittingsperiode des Parlamentes beisammen, will dann aber in seiner Gesamtheit zurücktreten. In Schweden hat sich durch die Militärvorlage hervorgerufene Ministerkrisis ziemlich rasch erledigt, ein neues Cabinet ist bereits gebildet. Dagegen sieht man in Italien von Neuem eine Ministerkrisis für unvermeidlich an. Die andauerndste und für die Gestaltung der gesamten europäischen Politik wichtigste Ministerkrisis ist offenbar die englische. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das jetzige Torycabinet einem Whigcabinet Platz machen wird; doch ist noch nicht entschieden, ob der alte Heißsporn Gladstone an die Spitze des letzteren treten wird. Wahrscheinlich ist dies allerdings, nach den neuesten Nachrichten sogar gewiß, und vorstehend, wenn schon dieselbe in der Praxis nicht so schroff ausfallen dürfte, wie viele Schwarzseher, namentlich in Oesterreich, meinen und aus Gladstones Wahlreden geschlossen werden könnte.

Berlin, 23. April. Im neuesten Hefte der „Grenzboten“ wird die weitere Durchführung der Steuerreform nochmals in demselben Sinne besprochen, den unsere Offiziosen sich nun schon so oft bemüht haben, als den allein richtigen hinzustellen, und dieser Sinn ist, daß das Reich massenhafte Einnahmen haben muß, um die

Steuerentlastung in den Einzelstaaten überhaupt möglich machen zu können. „Die Steuerreform auf den Weg kleiner Bissen verweisen, heißt so viel, als ihre Durchführung im höchsten Grade schwierig machen, wenn nicht gar sie vereiteln.“ So steht wörtlich im „Grenzboten-Artikel zu lesen. Also auf große Bissen kommt Alles an. „Die preussische Klassensteuer“, heißt es an einer anderen Stelle, „ist eine grundverderbliche Steuer, und heute, wo die Seehaftigkeit der unteren Bevölkerungsklassen immer mehr schwindet, wird sie noch verderblicher.“ Und weiter: „Aber auch mit der Ueberlassung der Grundsteuer an die Gemeinden wird es die höchste Zeit, weil die Gemeinden ohne diese Quelle, aus der die Lokalbesteuerung am natürlichsten und nachhaltigsten schöpft, zu den in ihren Händen verderblichsten Mitteln der Besteuerung greifen müssen.“ Entlich kommt der Trost: „Es werden also im nächsten Jahr voraussichtlich aus den Reichsüberschüssen Summen verfügbar werden, welche in Verbindung, aber auch nur in dieser Verbindung, mit den jetzt vorgeschlagenen Steuerquellen die Ausführung der Reform gestatten. Dies Alles möge sich der Reichstag klar machen.“ — Ja, dies Vettere wünschen wir ebenfalls so dringend als möglich. Einstweilen aber, darüber werden sich ja wohl die Offiziosen der „Grenzboten nicht täuschen, antwortet das Volk auf all dergleichen löstlichen Verheißungen nur mit dem Stohsenzfer: „die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Die grundverderbliche Klassensteuer los zu werden, die Grundsteuer den Gemeinden zugewiesen zu sehen, dafür bräuchte wohl Mander gern ein Opfer; aber das Opfer bringen und nachher doch unverändert Klassen- und Grundsteuer an den Staat abführen zu müssen, um nur die immer weiter wachsenden Militärfürkosten zu decken, das ist wahrlich eine Aussicht, die für Niemanden etwas Berlockendes haben kann. Angesichts dieser Eventualität, die ja durch die neuerliche Mehrbewilligung von 17 Millionen M. für Militärzwecke nur eine Wahrscheinlichkeit mehr gewonnen hat, kann die offiziöse Vertretung wenig verlangen, daß Fürst Bismarck mit der kolossalen Vermehrung indirekter Steuern, welche die Offiziosen seine „Steuerreform“ nennen, nichts Geringeres anstrebe, als — „ein weit größeres Werk, das man unter dem Namen Sozialreform zusammenfaßt und dessen Bewältigung nicht die Sache nur einer Generation sein kann.“ Mit dieser Schlussfolgerung scheint schon angedeutet werden zu sollen,

daß die jetzige Generation sich auf den Eintritt der vielgepriesenen Steuererleichterungen keine Hoffnung zu machen braucht. Um so weniger freilich wird sie sich dazu gedrungen fühlen, verdoppelte Lasten auf sich zu nehmen für künftige Generationen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ mitgetheilt, stand auf der Tagesordnung einer der letzten Bundesrathssitzungen die Vorlage, betreffend die Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen. Das Gesetz soll mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten und wird daher noch ein Arbeitspensum für die gegenwärtige Reichstagsession bilden, wodurch die Aussicht auf Schließung derselben vor den Pfingstfeiertagen immer mehr in Frage gestellt wird. Gutem Vernehmen nach soll die Steuerpflichtigkeit sich auf 12 Jahre erstrecken und in zweifacher Weise festgesetzt werden. Erstens soll für jedes Steuerjahr eine feste Steuer von 4 Mark pro Kopf erhoben werden. Außerdem haben die Steuerpflichtigen, deren Einkommen 6000 Mark übersteigt, jährlich 3 Prozent zu zahlen, bei geringerem Einkommen nach folgenden Sätzen: bei 5400—6000 Mk. Einkommen 148 Mk.; bei 4800—5400 120 Mk.; 4200—4800 96 Mk.; 3600 bis 4200 72 Mk.; 3000—3600 52 Mk.; 2400—3000 36 Mk.; 1800 bis 2400 24 Mk.; 1500—1800 18 Mk.; 1200—1500 12 Mk.; 1000 bis 1200 10 Mk. Die Motive berechnen den Gesamtsteuerertrag in dem 12jährigen Turnus auf circa 20 Millionen. Steuerfrei sind diejenigen, welche vor dem 1. Januar 1872 militärpflichtig geworden sind; steuerpflichtig dagegen alle diejenigen, welche in Folge hoher Losnummern ausgemustert, der Ersatzreserve erster und zweiter Klasse überwiesen worden, oder vor Ablauf der Dienstzeit aus dem Militärdienst ausgeschieden sind. — Im Reichstage ist dieses neue Steuerprojekt auf allen Seiten mit Kopfschütteln aufgenommen worden. Es macht sich auch nicht die geringste Neigung bemerkbar, die Session über das Pfingstfest hinaus fortzusetzen, was doch nothwendig geschehen müßte, wenn all die noch in Aussicht stehenden Steuervorlagen — Brausteuer, Stempelsteuer, Wehrsteuer, wozu angeblich auch noch ein Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Branntweinsteuer kommen wird — nur einigermaßen gründlich durchberathen werden sollen. Aus dieser Abneigung gegen eine Sommeression erklärt sich auch das Gerücht, der Reichstag werde Mitte nächsten Monats vertagt und im Herbst zu einer speziell den Steuerprojekten gewidmeten Session einberufen werden.

Ein gräßliches Verbrechen beschäftigt ganz Paris. Ein vierjähriges Mädchen mit Namen Louise Deu, in der Rue Grenelle wohnhaft, ist schändlich mißhandelt, sodann erdrosselt und in 35 Stücke zerschnitten worden. Der Verbrecher ist der 20 Jahre alte Sohn eines Bodenmeisters Meneslon aus dem Finanzministerium. Bei der Verhaftung des Verbrechers hatte die Polizei große Mühe, denselben vor der Wuth der Bevölkerung zu schützen. — Am 21. d. M. fand das Begräbniß des ermordeten Mädchens statt. Etwa 3000 Personen folgten dem Sarge, der mit Blumen und Kränzen geschmückt war.

#### Waterländisches.

Wilsdruff. Wie im ganzen Sachsenlande, so haben auch die Bewohner unserer Stadt sich wiederum beeifert, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert so festlich als möglich zu begehen, um dadurch dem mit so glänzenden Eigenschaften ausgestatteten Fürsten und Landesvater ihre Liebe und Verehrung darzubringen. In früher Morgenstunde ertönte durch die Straßen der Stadt vom Stadtmusikchor eine Festreue, bald wechete von vielen Häusern herab Flaggenschmuck, um den angebrochenen Festtag zu begrüßen; Vormittags 10 Uhr fand unter Zuziehung der oberen Schulclassen, des Lehrercollegiums, im Schulaale Festactus statt, zu welchem sich auch Freunde der Schule eingefunden hatten, der Actus bestand in Festrede, Gesang und Declamation, die Festrede hielt Herr Lehrer Thomas, der sich namentlich bemühte, den jungen Kinderherzen die hohe Bedeutung des Tages ins Herz einzuprägen und dadurch die Liebe zum hohen Königshause zu erwecken. Um 11 Uhr fand Festmusik auf dem Marktplatze statt. Abends 7 Uhr vereinigte sich eine Anzahl Bürger im Gasthof zum Adler zu einem Festeffen, bei welchem Herr Amtsrichter Dr. Gangloff in längerer Rede ein Hoch auf Se. Maj. den König Albert ausbrachte, während Herr Bürgermeister Fider ein selbstgefertigtes Festgedicht zu Ehren des Tages zum Vortrag brachte, woran sich ebenfalls ein Hoch auf den geliebten Landesvater knüpfte, beide Hochs fanden bei allen Anwesenden begeisterten Widerhall. Auf einen im Verlaufe des Tages an Se. Maj. den König vom Herrn Bürgermeister Fider im Namen der Stadt abgesandten telegraphischen Glückwunsch ging Sonnabend früh nachstehende telegraphische Antwort ein: „Den treuen Bürgern zu Wilsdruff meinen besten Dank für die Glückwünsche. Albert.“

— Vorigen Donnerstag wurde vom hiesigen Schulvorstande in Gegenwart des Herrn Bezirkschulinspectors Wangemann aus Meißen der bisherige 1. Mädchenlehrer an der Stadtschule zu Wylau im Voigtlande nach vorher stattgefundenener Probe einstimmig zum Oberlehrer hiesiger Stadtschule erwählt.

— In Kleinkarsdorf bei Dippoldiswalde schlug am 18. April der Blitz in ein Wohnhaus, zündete und erschlug ein 8jähriges Mädchen. Dasselbe hatte in dem Augenblicke, wo es vom Blitz erschlagen wurde, der um den Tisch versammelten Familie aus einem Gesangbuche das Lied „An einen Gott nur glauben wir“ vorgelesen. Es war ein herzzerreißender Anblick, auf der einen Seite die rauchende Brandstätte, auf der anderen die Kindesleiche und die jammern den Angehörigen zu sehen. In einem Bettchen daneben ruhte noch ein kleines Kind, welches durch den Blitzschlag ebenfalls betäubt wurde, welches man aber zu erhalten gedenkt. Das Haus brannte total ab; der Calamitose hatte weder Mobiliat noch Wirtschaftsvorräthe versichert.

— Als dieser Tage in Hainichen der Weber Gustav Süßmann bei der Rekrutierung zum Militär ausgehoben ward, gerieth er darüber so außer sich, daß er hin ging und sich im Ottendorfer Teiche ertränkte.

— Gegend von Freiberg, 21. April. Wiederholt gab es in letzter Zeit Veranlassung, von Schadenfeuern in hiesiger Gegend zu berichten. Vor einigen Tagen nun ist abermals, und zwar in Mitte Isaida, Feuer gewesen, wo ihm 3 Wirtschaften zum Raube gefallen, sodann ist in Weigmannsdorf ein Gut und letzte Nacht ebenfalls ein solches in Großhartmannsdorf abgebrannt, und zwar das des Heinrich Träger.

— Brännos b. Thalheim, 21. April. Während des Gewitters, daß sich gestern Nachmittag über unsere nächste Umgebung entlud, schlug der Blitz in das Gehöfte des Gutsbesizers Weichbach hier, und zwar in das zu demselben gehörige Stallgebäude ein. Obschon der Blitz glücklicher Weise ein sogenannter kalter Schlag war und nicht zündete, wurden doch 3 Kühe auf der Stelle getödtet, und ein Pferd so beschädigt, daß es lahmt.

— Meißen. Von dem am 22. April Nachmittags 3 Uhr für passirenden Dresden-Leipziger Personenzuge ist zwischen der Haltestelle im Triebischthal und dem Buschbad ein Mann aus dem Wagen gesprungen und dem Busche am Berge zugeeilt. Es ist dies ein Verbrecher aus Baunzen gewesen, der die Zeit, während welcher sein Transporteur zum Fenster hinangesehen hat, benutzt, unbemerkt die Thür geöffnet und die Flucht ergriffen hat. Die von der Polizei nach dem Flüchtlinge in der Umgebung angestellten Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben und hat sich dabei nur herausgestellt, daß der Flüchtling sich in der Richtung nach Naustadt zu entfernt hat. Demselben soll auch die Mithäterchaft an einem Morde zur Last fallen.

— Vergangene Woche wurde ein zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilter Züchtling von Waldheim mittelst der Eisenbahn transportirt, um in Greiz sich vor den dortigen Gerichten wegen eines Verbrechens zu verantworten. Zwischen Zwickau und Reichenbach, wo der Eisenbahnzug einer Curve wegen sich etwas langsamer bewegte, öffnete der Sträfling plötzlich das Wagenfenster und ließ sich blühschnel aus demselben hinabgleiten. Der zu seiner Bewachung neben ihm sitzende Gerichtsdiener versuchte den kühnen Flüchtling aufzuhalten, vermochte aber nur noch die Mütze desselben zu erfassen, der übrige Mensch flog hinab auf den Erdboden. Obwohl an einem Arme gefesselt, schien der Springer doch unverfehrt geblieben zu sein, denn er rannte alsbald mit der Kette in schnellem Laufe querfeldein, und es ist bis heute noch Nichts über sein weiteres Fortkommen bekannt geworden.

— Frankenberg, 21. April. Bei dem gestern Nachmittag stattgehabten Gewitter wurden in dem benachbarten Mühlbach 2 Dienstmädchen des Gutsbesizers Schulze auf ihrer Rückkehr vom Felde vom Blitze getroffen und zwar die eine tödtlich, während die andere getödtet wurde. Die Getödtete hat eine 2 cm große Wunde im Kopfe und eine ähnliche, wie von einem Instrumente herrührend, am Unterkörper. Außerdem hat ein Strahl das hiesige Armenhaus getroffen, ohne jedoch zu schaden.

## Grundstücks-Verkauf.

Das in Wilsdruff in bester Lage am Marktplatz gelegene

### Restaurant zur Post

mit einer bereits 50 Jahre gut frequentirten Destillation ist mit sämmtlichem Inventar und Utensilien in der Gaststube, Destillation und Niederlage zu dem billigen Preise von

**30000 Mark**

mit 15000 Mark baarer Anzahlung direct von dem Besitzer sofort zu verkaufen. Das andere Geld kann mehrere Jahre unkündbar stehen bleiben.

Das Grundstück besteht aus: 2 Wohnhäuser, gewölbtes Stallgebäude für 20 Pferde, 1 Scheune, Wagenremise, 2 Schuppengebäude, 3 gute Keller, Ciskeller, geschlossenen Hof mit Einfahrt und großem Garten.

In diesem Grundstück befindet sich das Kaiserliche Post- und Telegraphenamnt und ist zu jedem Geschäfte passend. Leuten, welche sich eine sichere Existenz gründen wollen, ist dadurch Gelegenheit geboten.

## Polstermöbel, Matratzen, Rohrstühle,

alle Tapezierarbeiten (Reparaturen an Möbeln in und außer dem Hause) garantirt solid und äußerst billig

**Otto Lohse, Wilsdruff.**

Ripse und Damaste zu Sophaüberzügen Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt der Obige

## Merztliche Anerkennung!

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lügen bezeuge ich, daß ich von dessen bekannten

**G. A. W. Mayer'schen**

## Weißer Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Dr. Voigt.

Nur allein ächt zu haben bei Th. Ritthausen und B. Hoyer in Wilsdruff, bei C. E. Schmorl in Meißen und bei A. Kliemann in Rossen.

## Sophas, Rohrstühle, Federmatratzen,

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen. Alte Möbel reparirt schnell und gut

Münzner.

Lindenschlösschen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Drechsler und Schnitzer zu werden, findet freundliche Aufnahme bei Oswald Hoffmann in Wilsdruff.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 23. April.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 168 Stück und verkauft à Paar 12 Mark

— Pf. bis 33 Mark — Pf.

Den Kirchenvorstand zu **Tanneberg** bilden nach erfolgter Zuwahl:

**P. Kranichfeld**, Vorsitzender,  
Mstr. **Christian Leberecht Sparmann**, Schmiedegutsauszügler; stellvertretender Vorsitzender und Rechnungsführer in Alt-Tanneberg,  
Gemeindevorstand **Hermann Heide**, Gutsbesitzer in Alt-Tanneberg,  
**Friedrich Lindner**, Wagnersstr. und Wirthschaftsbesitzer in Neu-Tanneberg,  
**Franz Wilhelm Hüppner**, Hausbesitzer und Zimmermann in Neu-Tanneberg.

## Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsergebnis pro 1879: 28,660 Mitglieder mit 264,300,555 Mark Versicherungs-Summe.

Zur Versicherungsnahme bei dieser **größten** und **billigsten** aller in Sachsen versichernden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften halte ich mich empfohlen.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist gern bereit

Agentur **Burkhardtswalde.**

**Emil Lohse.**

## Die erste Mastvieh - Ausstellung in Dresden

findet Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai d. J. in den Räumen des **Central-Schlachthofes und Schlachtviehmarktes** in der **Leipzigerstraße** statt.

Die **Ausstellung** ist am Sonnabend von früh 8 Uhr und am Sonntag von Vormittag 11 Uhr bis Abends geöffnet.  
Das **Entree** beträgt am Sonnabend von früh 8 Uhr bis Mittag 1 Uhr 2 Mark; von da an bis Abends 1 Mark. Am Sonntage von Vormittag 11 Uhr bis Mittag 1 Uhr 1 Mark und die übrige Zeit bis zum Schlusse 50 Pfg.  
Die Preisvertheilung erfolgt Sonntag Vormittag 11 Uhr.

Am Sonntage findet auf dem Ausstellungsplatze **Concert** statt.

(5271).

**Das Ausstellungs-Comité.**

### Zum Jahrmarkt in Wilsdruff

nur im Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe.

Meinen werthen Kunden und geehrtem Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** zur ergebenden Mittheilung, daß ich auch diesem Jahrmarkt wie gewöhnlich im **Gasthof zum Löwen 1 Treppe** mit einem schön sortirten Lager fertiger, eleganter:

#### Herren- und Knaben-Garderoben

feil halten werde, und bin in der angenehmen Lage, trotz des allgemeinen Waaren-Aufschlags, noch zu folgenden Spottpreisen verkaufen zu können:

<b>Complete Sommeranzüge</b> in dunklen und hellen Stoffen	von Mark 20 an,
<b>Sommerüberzieher</b>	" " 14 "
<b>Röcke, Jaquetts und Joppen</b> " " " "	" " 7 "
<b>Hosen und Westen</b> " " " "	" " 6 "

Sommerwaaren in Drell, Lustré, Leinen, Turntuch und engl. Leder, Jaquetts von 3 Mark an, Hosen von 2 Mark an Westen von 1,50 Mark an.

**Knaben-Anzüge**, im Alter von 2 Jahren bis zum größten Knabenalter passend, von 5 Mark an.

Für nur decantirte und reelle Stoffe und gute Arbeit lei-ste vollständig Garantie.

Achtungsvoll

**A. Lewinsohn, Dresden, Annenstraße 10.**

NB. Der Verkauf dauert nur bis Freitag Mittag 12 Uhr.

### Auf meine große Auswahl

in **Lustre-, Leinen-, Drell-, Turntuch- und engl. Leder-Anzügen für Herren und Knaben**

Achtungsvoll

**A. Lewinsohn aus Dresden.**

zu spottbilligen Preisen mache besonders aufmerksam.  
Zum Markt in Wilsdruff Gasthof zum „Löwen“ 1 Treppe.

## Bitte, lesen Sie!

**Schneider, Schneiderinnen, Hausfrauen, Wiederverkäufer.**

**Noch zu billigem Preis verkaufe ich, trotzdem Alles im Preise steigt:**

Seide für Hand-Maschine, 6 Doeken 40-45 Pf. Zwirn für Hand-Maschine 6 Rollen 30 Pf., bei 6 Dd. 1 Rolle 4 Pf. Borde zum Klebereinfassen, 18 Ellen 35 Pf. Schnure, echt Mohair, hochfein, 18 Ellen 20-30 Pf. Knopflochseide, 12 Rollen 35 Pf., 6 Dd. 1 Mt. 80 Pf. Aechten Hanfzwirn, 1 Lage 20 Pf., 2 Stück 38 Pf., 4 Lagen 70 Pf. Zwirn für Wäsche, 3 Dd. 10 Pf., 15-25 Pf., also 1 Dd. 3 Pf. Herkulesborde 40-75 Pf. 21 Ellen.  
Herren-Cravatten. Damen-Kragen. Schnürsenkel 3 Dd. 25 Pf., 12 Dd. 60-75 Pf. Hochfeine weisse Stickerei, 8 Ellen, à Stück 60, 70 bis 90 Pf. Zeichengarn, 16 Rollen 35 Pf. Stopfgarn 2 feine Hauschildsgarne zum Fabrikpreis, 1/2-1 Pfund-Paquet.  
Baumwollgarne, hochfeine Waare, 1 Zoll Pfund 1 Mt. 80 bis 2 Mt. Seidene Rips- und Taffethänder. Größte Auswahl in Sammetbändern mit 30% Rabatt bei Fabrikpreis. Damenkragen, das Neueste in Rüschen. Corsets, hochfein, 65 Pf. bis 3 Mark. Pantoffel, feine Waare, 50, 70, 90 Pf. pr. Paar.  
Stand während des **Jahrmarktes in Wilsdruff** im Hause des Herrn Wirthschaftsbesizers **Bretschneider**, **Dresdnerstraße**, parterre links.

**H. E. Kuhn, Dresden.**

Hierdurch zeige ich den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff und Umgegend** an, daß ich zum Jahrmarkt mit einer großen Auswahl in **Tuchen und Stoffwaaren**

feil halten werde und sichere den mich Beehrenden reelle Waaren sowie ganz billige Preise zu.

**Großenhain.**


**Wilhelm Scheffler.**

### Zum Jahrmarkt

halte mich einem geehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** mit einer reichen Auswahl von

**Canevas-Stickerei**, als: Lambrequins, Kissen, Schuhe, Hosenträger etc. bestens empfohlen.

**H. Göthel aus Dresden.**

 Zum bevorstehenden Markte empfiehlt sich Unterzeichner in seinem Verkaufsstand schrägüber dem Gasthof „zum Löwen“ mit **geräucherten und marinirten Fischwaaren** bei bester, frischer und billiger Waare und sieht einer geneigten Abnahme, ergebenst entgegen.

Achtungsvoll

**H. Schötz, Fischwaarenhändler** aus Großenhain.

### Ein gebrauchter eiserner Schraubstock

wird zu kaufen gesucht.

Adressen an **C. Hanbold** am **Friedhof** erbeten.

### Doppelbier in Flaschen

aus der Brauerei **Klipphausen** ist zu haben im Ganzen und Einzelnen bei

**E. Keller in Wilsdruff.**

### Gute Samenkartoffeln

liegen zum Verkauf bei

**Heinrich Lucius.**

Für hiesigen Ort und Umgegend suche ich einen tüchtigen Vertreter meines

### Grabmonumenten- und Marmor-Geschäfts.

**Gustav Schulze in Riesa a. C.,**

Marmor-Waaren-Fabrik und Bildhauerei.

(5159).

**Auszuleihen** sind sofort oder bis Michaeli 1880 **Cassengelder** in beliebiger Betragshöhe bei entsprechender Sicherheit zu 4 1/2 % Jahreszinsen. Nachweis durch **Heinrich Poeland in Gaisinchen.**

Einen **Schneidergehilfen**, auf kleine Arbeit, sucht **Robert Heinrich.**

### Gasthof zum goldenen Löwen.

Zum Jahrmarkts-Donnerstag

**öffentliche Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**A. Thomas.**

 Indem ich hiermit anzeige, daß ich mich hier selbstständig gemacht habe, bitte ich ein geehrtes Publikum von Stadt und Land ergebenst, mir in meinem Fach — **Barbieren und Haarschneiden** — gütigst Berücksichtigung schenken zu wollen.  
 Meine Wohnung befindet sich im Hause der verw. **Scharschuch** an der Kirche.  
**Wilsdruff,**  
 im April 1880. Hochachtungsvoll  
**Hermann Andersen.**

## Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehlen das **Schnitt-, Mode- und Confections-Geschäft** von **August Wehner** eine reichhaltige Auswahl von **Kleiderstoffen**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu **möglichst billigen Preisen**.  
 Der Verkauf findet wie früher nur in meinem Gewölbe, **Dresdnerstraße No. 194**, neben Herrn Bäckermeister **Illgen** statt.

### Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden - Vergütung in Leipzig errichtet im Jahre 1824

empfehlen sich durch ihren unterzeichneten Vertreter zur Versicherungsnahme unter liberalen Bedingungen. Die Gesellschaft hat in ihrer 56jährigen Wirksamkeit das Vertrauen des landwirtschaftlichen Publikums sich erworben und bietet alle die Vortheile, welche eine Hagel-Versicherungsgesellschaft überhaupt leisten kann.  
 Die Schäden werden prompt ermittelt und innerhalb 4 Wochen baar und voll bezahlt, auch sind bei der Prämienzahlung Erleichterungen zugelassen.  
 Alles Nähere ergeben die Versicherungs-Bedingungen, welche, sowie Antragsformulare und Statuten unentgeltlich in Empfang genommen werden können.  
**Wilsdruff,** im April 1880.

**C. F. Engelmann,**  
 Agent.

(H 31617a.)

## Carl Kirscht in Wilsdruff

hält zu dem jetzigen Jahrmarkt sein Lager von  
**Manufactur-Schnittwaaren,**  
 welches aufs reichhaltigste sortirt ist, zu noch billigen Preisen bestens empfohlen.  
 Verkauf im Gewölbe, **Dresdnerstraße.**

### Eduard Wehner.

Auf mein großes Lager von

## Damenkleiderstoffen

erlaube ich mir aufmerksam zu machen und empfehle besonders die so schnell beliebt gewordenen

### Beige und Beige-Lustre.

Einen Posten  und gestreifte Stoffe verkaufe unter Werth, Elle von 25 Pfg. an.

### Waschstoffe.

**Kattune,** Mtr. von 35 Pfg. an.  
 Elle " 20

**Piqués,** Meter von 55 Pfg. an.  
 Elle " 30

**Mndapolamas** (Neuheiten). "Satin" zu "Kuzügen für Knaben", halte in bedeutender Auswahl am Lager, für **Wasch-echtheit** garantire ich, da jedes Stück sorgfältig darauf geprüft ist.

**Eduard Wehner,**  
 nur **Reißnerstraße.**

## Neuheiten

in Putzstoffen, Bändern, Federn, Blumen etc. in großer Auswahl, sowie die neuesten, elegantesten **Façons in Strohhüten** empfiehlt zu billigsten Preisen

**Anna Wehner,**

Reißnerstraße.

Die Anfertigung aller ins **Puffsch** einschlagenden **Arbeiten**, sowie **Waschen** und **Modernisiren** von **Strohhüten** werden schnellstens bei billigster Bedienung übernommen.

### Das Herren-Kleider-Geschäft

von

**Rob. Heinrich in Wilsdruff,**

Reißnerstraße, vis-à-vis der Kirche,

empfehlen sein Lager von **Englischen- und Kammgarn-Stoffen**, **Tuchen**, **Croisés**, **Buckskins**, **Ueberzieher-Stoffen**. Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit gut und billig. Für gutes Passen der Kleidungsstücke leiste Garantie.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Mai, zur Himmelfahrt,  
 Mittags 2 Uhr, findet der

## Auszug und Anschließen der Bürgerschützen

statt, verbunden mit **CONCERT.**  
 Abends 7 Uhr Anfang des **BALLES** für die Schützen-gesellschaft.  
 Das **Directorium.**



## Rathskeller.

Zum **Jahrmarkts-Donnerstag** öffentliche **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **E. Sandor.**

### Gasthof z. w. Adler im Saal.

## Gesangs-Concert & Vorstellung,

Mittwoch und Donnerstag, zum Jahrmarkt,  
 den 28. und 29. April,

gegeben von der rühmlichst bekannten **Concert- und Couplet-Sänger-Gesellschaft** des Herrn **L. Grosser** aus **Johannegeorgenstadt.**

Zum Vortrag kommen die **neuesten Quartetts, Duetts** und **komischen Soloscenen.**

Da diese Gesellschaft dem geehrten Publikum zwei genussreiche Abende bereiten wird durch die neuen und gut gewählten Vorträge, so bittet um gütigen Besuch  
**Otto Gletzelt, Gastgeber.**  
**L. Grosser, Director.**

Mittwoch Anfang 8 Uhr. — Donnerstag Anfang 6 Uhr.  
 Schluß der Vorstellung 11 Uhr.  
**Entree 30 Pf.**

## Gasthof zu Groitzsch.

Freitag, den 30. d. M.

## großes Extra-Concert

vom **Stadtmusikchor** aus **Meißen.**

Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert **Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **W. Anders.**  
 NB. Abonnementskarten haben Gültigkeit.

## Gasthof zu Weistropp.

Nächsten **Sonntag**, den 2. Mai, bei noch **vollständiger** **Baumblyth** ladet von Nachmittags 4 Uhr an zu **starkbesetzter Ballmusik**

freundlichst ein, wobei mit selbstgebacknem Kuchen sowie mit andern guten Speisen und Getränken bestens aufwartet.  
**Ernst Schramm.**

Unsern herzlichsten Dank für die ehrenvollen und sinnreichen Geschenke, welche uns am Tage unseres **silbernen Ehejubiläums** von lieben Verwandten und Freunden überreicht worden sind, begleitet von liebevollen Segenswünschen, heiteren sowie ernsten Inhalts.

Besonders den wärmsten Dank meinen Herren Kollegen, **Gesangsverein Liederkrantz**, welche uns am Vorabend durch liebliche Gesänge hoch erfreuten. Nur sei unser aufrichtiger Wunsch, daß **Gott** Allen bei voller Gesundheit dergleichen Tage erleben lassen möge.  
**Blankenstein, den 22. April 1880.**  
**Wilhelm Becker und Frau.**

# Beilage

zu No. 35 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

## Bezirkstag

der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen,  
am 13. April 1880.

Zurück 23 Mitglieder. 3 hatten sich entschuldigt.  
Der Kreisamtspräsident v. Ensfiedel aus Dresden hatte sich auch eingefunden.  
Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte der Vorsitzende, Herr Amtshauptmann v. Ensfiedel, die Versammlung, und gab dabei der Freude Ausdruck, Herrn Kreisamtspräsidenten zu sehen.  
Darnach gelangte zu Prot. 1 der Tagesordnung die Jahresrechnung über das Bezirksamtsvermögen zum Vortrag.

Der Referent, Herr Siegelbesitzer Rudolph aus Niederfähre, bemerkte dabei, daß die früheren Erinnerungen bei dieser Rechnung Berücksichtigung gefunden hätten und daß insbesondere derselben nunmehr ein Inventarverzeichnis beigelegt sei.  
Er beantragte die Justification der Rechnung.

Bei der hierüber eröffneten Debatte kam Herr Leutrig-Deutschenbora zunächst auf dem bereits dem vorjährigen Bezirkstage gegen die Anlage der Zinsen bei dem früheren Vorjahre geltend gemachten Bedenken zurück. Er erklärte sich mit der doch der Stellung der Zinsen bei diesem Institut nicht einverstanden, enthielt sich jedoch der weiteren diesfälligen Anträge.

Er spricht ferner den Wunsch aus, daß künftig alljährlich ein Haushaltsplan oder Bericht für die Verwaltung des Bezirksamtsvermögens aufgestellt werde, damit zu jeder im laufenden Jahre Bewilligungen gemacht werden könnten.

Herr Klopfer-Schänke erwiderte in den von Herrn Leutrig-Deutschenbora zunächst dem Referenten vorgetragenen Bedenken ein Misstrauen gegen die Verwaltung der Zinsen obliegenden Verpflichtungen, bemerkte dabei, daß derselbe durch zahlreichere Mittel jederzeit im Stande sei, die Einlagen der Zinsen als Sicherheit zu gewähren.

Die Herren Dehmenich-Choren und Steiger-Meißen sprachen sich unter Betonung der zeitlichen prompten Geschäftsabwicklungen Seiten des Kreisamtsvereins für die ferneren Finanzanforderungen dort aus.

Herr Kurz machte Vorschläge bezüglich der Vereinfachung des über Verwaltung des Bezirksamtsvermögens künftig auszuführenden Voranschlags.

Von Seiten des Herrn Vorsitzenden wurde die Aufstellung eines Voranschlags für die Zukunft zugesagt mit dem Bemerkten, daß eine solche zeitlich wegen der Einmischung der Rechnungswesen nicht notwendig gewesen sei. Er theilte hierauf noch immer nach ein verfügbare Bestand von 30,000 Mark von dem Bezirksamtsvermögen die Möglichkeit seiner Berechnung. Bezüglich der Bedenken Hrn. Leutrig's gegen die Anlage beim Kreisamtsverein verweist er auf den seiner Zeit von der Bezirksversammlung gefassten Beschluß mit dem Hinzufügen, daß mit dieser Zinsanlage so lange fortzufahren sei, als nicht ein anderer Beschluß gefaßt werde.

Darnach wurde die Justification der Rechnung einstimmig ausgesprochen.  
Zu Punkt 2 der Tagesordnung brachte der Herr Vorsitzende das erneute Gesuch des Herrn Bürgermeister Dirschberg um Genehmigung der Niederlegung des Ehrenamts als Schlichter zur Bezirksversammlung zum Vortrag mit dem Bemerkten, daß die Versammlung gegen den diesfälligen abschließenden Beschluß des Bezirkstages vom 10. Juli v. J. Neues erheben und die Königl. Kreisamtsverwaltung mit Rücksicht auf die Wünsche der früher für sein Gesuch geltend gemachten Gründe fallen lassen habe und sich nur noch auf § 47 d. der revidirten Städteordnung (Bekleidungsamt) berufe, das Gesuch der Bezirksversammlung zur anderweitigen Entscheidung zurückzugeben habe.

Er wies ferner darauf hin, daß der Bezirksauschuss seiner Zeit die nachgesuchte Entlassung des Herrn Bürgerm. Dirschberg als Mitglied dieses Collegiums bewilligt habe, was hierauf mit Stimmenmehrheit geschah.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, die Wahl eines Mitglieds in den Bezirksauschuss an Stelle des Herrn Bürgerm. Dirschberg betr., so gab der Herr Vorsitzende zur Erwägung, ob nicht mit Rücksicht darauf, daß diese Wahl sich nur noch auf das laufende Jahr zu erstrecken habe, von derselben vorläufig abgesehen werden möchte.

Aus Mitleid der Versammlung machte sich jedoch die gegenwärtige Ansicht geltend, daß sich insbesondere darauf stütze, daß möglicherweise doch bei dem Bezirksauschuss Nachem der Herr Vorsitzende hierauf noch ein Schreiben des hiesigen Stadtrathes zur Kenntnis der Versammlung gebracht hatte, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, daß bei der Wahl auf ein Mitglied der hiesigen städtischen Vertretung Rücksicht genommen werden möge, beschloß die Versammlung gegen 13 Stimmen die Wahl noch heute vorzunehmen, sie jedoch bis zum Schlusse der Sitzung auszusetzen.

Das Resultat der nach Erledigung der vorliegenden Tagesordnung mittelst Stimmentafel vorgenommenen Wahl war, daß Herr Schiffseigner Carl Finte hier 21 Stimmen erhielt, Herr Bürgermeister Witz in Dommahsch 1 auf Herrn Adv. Körnich hier. Herr Finte nahm die Wahl mit Dank an.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung. Durch Wegzug des Herrn Gutsbesitzer Bademann nach Niederfähre war die Function eines Pferdevoormüsters im 11. hiesigen Bezirke zur Erledigung gekommen. Bei der durch Resolution vorgeschlagenen Ergänzungswahl wurde an Stelle Herrn Bademanns Herr Rittergutsbesitzer Wollschla als Stellvertreter gewählt.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung. Herr Rittergutsbesitzer Hoffberg referirte über den Besuch der Gemeinden Borbrücke und Niederfähre um Bewilligung einer Verbindung des durch Verlegung der Cavillerie gewachsenen Aufwandes. Der Bezirksauschuss hat in seiner Sitzung vom 31. Januar d. J. in Erwägung, daß die Verlegung der Cavillerie nicht bloß im lokalen Interesse der genannten beiden Gemeinden, sondern im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege liege, beschloffen, dem Bezirksamtsvermögen die Gewährung eines Beitrages von 900 M. aus dem Bezirksamtsvermögen zu bewilligen. Auf Vorschlag des Referenten sprach die Versammlung nach kurzer Debatte die Bewilligung des gedachten Beitrags einstimmig aus.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung. Die fiscalischen Chauffee-Überwörter hiesigen Bezirkes haben um Bewilligung einer Remuneration für Bewachung des Communicationsweges aus Bezirksmitteln gebeten. Der Bezirksauschuss beschloß in seiner Sitzung vom 22. Dez. v. J. gegen 1 Stimme, bei dem Bezirkstage die Bewilligung einer einmaligen Gratification von 50 Mark befürwortend in Vorschlag zu bringen.

Der Herr Vorsitzende verwendete sich nochmals bei der Versammlung für Gewährung des Vorschlags, die auch nach einiger Debatte gegen 10 Stimmen aus-  
gesprochen wurde.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung, den Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe zu dem durch Verlegung der Communicationsweges in Nieder- und Oberfähre erwachsenen Kosten betr., erstattete der Herr Vorsitzende der Versammlung über die vorherigen Verhandlungen, insbesondere durch Mittheilung der Bewilligung von 7,5 des auf 51,400 M. veranschlagten Aufwandes aus Staatsmitteln zu antwortenden Verordnung des Kgl. Finanzministeriums und des Beschlusses des Bezirksamtsvermögens vom 3. d. Mts., durch welchen die Gewährung eines Maximalbeitrags von 8000 M. aus Bezirksmitteln zu dem noch aufzubringenden dritten Theile des obigen Aufwandes befürwortet wird.

Nachdem der Herr Vorsitzende im Laufe der Debatte die aus Mitte der Versammlung gemachten Anfragen beantwortet und, was namentlich die wegen einer Verlegung der fraglichen Straße und bez. der damit zu verbindenden Zugänglichkeit der Ufer gemachten Bemerkungen anlangt, darauf hingewiesen hatte, daß letztere erkannt habe, empfahl er die Bewilligung der von dem Bezirksauschuss vorgeschlagenen Beihilfe.

Die beantragten 8000 M. werden einstimmig bewilligt.

Zu Punkt 8 der Tages-Ordnung. In Betreff der Beihilfe zu dem durch Anlage von Zugangsstraßen nach dem Bahnhofe Starrbach entstehenden Aufwande hatte der Bezirksauschuss in der Sitzung vom 3. d. M. beschlossen, bei dem Bezirkstage zu befürworten, daß er die Genehmigung zu Gewährung eines Beitrages von 16,000 M. aus Bezirksmitteln zu beiden Straßentracten (einertheils in der Richtung nach der Roffen-Döbener Chauffee, andertheils in entgegengesetzter Richtung durch die Grabischau nach Wolkau etc.) unter der Bedingung ausspreche, daß die beteiligten wegebaupflichtigen Gemeinden die Straßentracte nach Vorschrift des Königl. Finanzministeriums herstellen.

Der Herr Vorsitzende erstattete auch in dieser Angelegenheit umfassenden Vortrag unter Vorlegung der betreffenden Zeichnungen und Kostenanschläge, sowie unter Mittheilung der die Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 12,000 Mark zunächst für den Tract nach der Roffen-Döbener Chauffee zusichernden Verordnung und der von den Bauunternehmern gemachte Offerte, erwähnte auch der für die Nothwendigkeit der Herstellung dieser Zugangsstraße sprechenden Gründe und der, wiewohl ohne Erfolg mit der Gemeinde Starrbach wegen ihrer Betheiligung an diesem Straßenprojecte, resp. über die Bedingungen der Landabtretung gepflogenen Verhandlungen.

Darnach brachte Herr Leutrig-Deutschenbora in Erwägung, daß diese Angelegenheit nicht pressant sei und daß insbesondere unmittelbar noch weitere Verhandlungen mit der Gemeinde Starrbach gepflogen werden könnten, den Antrag ein:

„daß dieser Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt werde.“

In der hierüber eröffneten Debatte wird mit darauf hingewiesen, daß, weil im Falle der Nichtherstellung dieser Zugangsstraße der Mehrzahl der auf die künftige Haltestelle Starrbach mit ihrem Frachtenverkehre angewiesenen Ortschaften die Benutzung dieser Haltestelle auf den jetzigen Zugangswegen geradezu unmöglich gemacht werde, die Haltestelle selbst im fiscalischen Interesse wegen mangelnder Rentirung wieder werde aufgehoben werden.

Von dem Herrn Vorsitzenden wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewilligung der zugesicherten Staatsbeihilfe nur für die laufende Finanzperiode werde Geltung haben.

Bei der über obigen Vertragungsantrag stattgefundenen Abstimmung wurde dieser Antrag gegen 2 Stimmen angenommen.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung. Die Wahl von je sieben Vertrauensmännern für die Ausschüsse zur Erwählung von Gerichtsschöffen und Vorschlagung von Geschworenen in den Amtsgerichtsbezirken Dommahsch, Meißen, Roffen und Wilsdruff betr., so beschloß die Versammlung, auf Mittheilung der Namen der zeitlich für diese Function gewählt gewordenen Personen, einstimmig die Wiederwahl derselben.

Zu Punkt 10 der Tagesordnung. Herr Klopfer-Schänke referirte über das Gesuch des Armenverbandes Choren-Toppischdel und Wetterwitz um Gewährung einer Beihilfe zu dem durch Unterbringung der verw. Bachmann in der Anstalt zu Hubertusburg erwachsenen Aufwande und beantragte schließlich,

„zunächst auf ein Jahr einen Beitrag von 75 M. 25 Pf. für die gedachte Unterbringung der Bachstein aus Bezirksmitteln zu verwilligen.“

Obgleich in der hierüber eröffneten Debatte darauf hingewiesen wurde, daß, wenn man dem genannten Armenverbande für die Bachstein, wie seiner Zeit beim Bezirksauschusse beantragt wurde, eine der vom Bezirke gegründeten Freistellen in dem Städtchen „Bethesda“ verliehen hätte, der Bezirksauschuss ein größeres Opfer auferlegt worden wäre, als der obengedachte Jahresbeitrag erfordere, so wurde doch mehrheitlich auf die daraus entstehenden Consequenzen, sowie darauf aufmerksam gemacht, daß eine fortlaufende Bewilligung des gedachten Beitrags als ein Eingriff in die den einzelnen Armenverforgungen obliegenden Verpflichtungen betrachtet werden könnte.

Bei der Abstimmung über obigen Antrag wurde derselbe gegen 3 Stimmen angenommen.

Damit fand die Tagesordnung ihre Erledigung.

## Der Jäger von Wörth.

Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein furchtbarer Tumult erhob sich nach diesen kühnen Worten. Der junge Mann wäre unrettbar verloren gewesen, wenn ihm nicht in diesem gefährlichen Moment der Zufall zu Hilfe gekommen wäre.

Eine Anzahl Arbeiter der Schulze-Delitzsch-Partei stürzte mit lautem Victoria-Ruf in den Saal und warf sich auf die Laffaleaner, um diese hinauszudrängen.

Ein entsetzlicher Faustkampf tobte durch den großen Raum; Geldberg sah demselben einige Augenblicke zu und verlieh dann die Tribüne. „Lassen Sie uns heimgehen, lassen!“ sprach er zu diesem, „hier sind keine Lorbeeren für uns zu holen.“

„Warum nicht gar!“ rief der Halbberauschte, dessen Augen vor Wuth funkelten. „Ich will die Brüder nicht im Stiche lassen, die bald mit der Kotte fertig sein werden.“

Johannes blieb unerschrocken neben der Tribüne stehen, welche Lassen jetzt bestieg.

„Hin aus mit den feigen Wichten, den Schildknappen der Reichen!“ schrie er mit heiferer Stimme die Brandung hinab, „schlagt sie nieder, wenn sie nicht weichen wollen!“

Der Lärm und die gegenseitige Wuth wurde dadurch nur gesteigert. Einige Schulzeaner erreichten die Tribüne und zerrien den wüthenden Lassen herab, der ein Dolchmesser hervorriß und auf den jungen Mann, welcher Johannes Geldberg so kühn unterbrochen hatte, losstürzte, um ihm eine Wunde beizubringen.

Bei diesem Anblicke waren alle Leidenschaften vollends entfeuert; es war die höchste Zeit, daß in diesem Moment die Polizei erschien, um die Ruhe herzustellen und Verhaftungen vorzunehmen.

Das war nun freilich in dieser leidenschaftlich erregten Masse

keine leichte Sache; die Polizei sah sich selber bedroht und mußte nothwendig mit der blanken Waffe Gebrauch machen, um den Saal zu säubern.

Während sich die Schulzeaner rasch in's Freie retteten, tobten die Lassalleaner noch immer fort und leisteten der Polizei hartnäckigen Widerstand.

Ein Polizeisoldat drang auf Johannes Heldberg ein, der vergebens aus dem Knäuel sich loszuwinden suchte, um zu entkommen; — die gezogene Klinge in der Rechten ergriff Jener ihn beim Kragen, um ihn als Gefangenen hinwegzuführen.

Lassen, dessen Wuth sich in der Trunkenheit bis zur Raserei gesteigert hatte, sah die Gefahr des Genossen und stürzte sich, sein Dolchmesser schwingend, auf den Polizeisoldaten, um diesen zu durchbohren. Der aber kam dem Rasenden zuvor; in die Brust getroffen, sank Lassen mit einem Schrei zu Boden.

Entsetzen packte die Arbeiter bei diesem Anblick, sie stoben auseinander und suchten sich zu retten während einige Hauptattentäter sich widerstandslos abführen ließen.

In diesem Augenblick trat der Bürgermeister in den Saal und schritt auf die Gruppe zu, welche sich um den Schwerverwundeten gebildet hatte. Auch Johannes befand sich dort und blickte wie erstarrt auf das ungeliebte Opfer.

„Bringt ihn in's Spital!“ befahl der Bürgermeister mit lauter Stimme; „wenn irgendwo, so darf man hier sagen: die Nemesis hat gewaltet!“

Johannes erschreckte bei der lauten Stimme wie aus einem Traum empor. Scheuen Blickes sah er den Genossen forttragen und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Folgen Sie mir in mein Haus, Herr Heldberg!“ wandte sich der Bürgermeister jetzt zu ihm; „ich habe ein Wort mit Ihnen allein zu reden.“

Schweigend folgte ihm Johannes; sein Trost und Stolz waren durch die letzten Ereignisse so gebrochen, daß er an keine Weigerung dachte.

Und doch sträubten sich der Eigendünkel und der falsche Ehrgeiz in seiner Brust gegen die Scham, welche mit vernichtender Gewalt an ihn herantrat und der alte Trost flüsterte ihm zu, daß er sich nicht beugen dürfe einer tyrannischen Uebermacht, die soeben an dem Genossen, dessen Gefinnung er theile, einen Mord begangen.

Der Lichterglanz in den Straßen, welche von einer fröhlichen Menge erfüllt waren, verbreitete Tageshelle rings umher und der Tumult in dem Locale der Socialdemokraten hatte auch nicht einmal für einen Augenblick die Siegesfreude der Bürger unterbrechen können, wußte man doch, daß das „Auge des Geistes“ wacht.

Schweigend hatte der Bürgermeister sein Haus erreicht und schaute sich jetzt erst nach seinem Begleiter um, der ihm in einer Art Willenslosigkeit bis hierher gefolgt war, und nun finster und zögernd stehen blieb.

„Treten Sie gefälligst näher, Herr Heldberg!“ sprach der Bürgermeister freundlich.

„Wollen Sie mich vielleicht einem Verhör unterwerfen?“ fragte jener kurz und trozig.

„Nein, keinem Verhör, — nur eine Aufklärung wünsche ich Ihnen zu geben, die Ihnen ebenso interessant als heilsam sein wird.“

Johannes trat rasch in's Haus; der Bürgermeister führte ihn in sein Zimmer, dessen Thür er hinter sich verschloß.

„Sie wissen, welches Interesse ich für Ihre Familie seit langen Jahren gehegt und bewiesen habe, Herr Heldberg!“ begann Letzterer, als die beiden Männer einander gegenüber Platz genommen. „Dieses freundschaftliche Interesse ist auch jetzt der Hauptbeweggrund meines Handelns gewesen, wobei ich allerdings auch dem öffentlichen Wohle einen nicht geringen Dienst habe erweisen können. Nicht leugnen will ich's Ihnen gegenüber, daß ich schon seit Wochen mein besonderes Augenmerk auf Ihren sogenannten Gehilfen gerichtet, weil ich ihn nicht mit Unrecht im Verdacht hatte, der geheime Agent für die hiesige Arbeiterbewegung zu sein.“

„Was ihn wahrlich nicht in meinen Augen zum Verbrecher stemmelt!“ warf Johannes ein. „Ich theile seine Gefinnung, wie Ihnen nicht unbekannt sein wird, Herr Bürgermeister!“

„Leider haben Sie das an diesem Abend thatsächlich genug bewiesen.“ fuhr Jener fort, „ohne zu ahnen, in welchen Händen Sie sich befanden, wozu unlaute Zwecke Sie dienten, welchem verbrecherischen Menschen Sie Ihr Vertrauen geschenkt.“

„Herr Bürgermeister!“ fuhr Johannes drohend auf.

„Ich halte meine Worte vollständig aufrecht“, gab dieser ruhig zurück, „und werde dieselben durch untrügliche Beweise unterstützen. Während Sie, von ihrem laubern Genossen verleitet, den Lassalleanern offenen Aufruhr predigten, ließ ich bei Lassen eine Haussuchung halten, die uns mehr Licht über die Persönlichkeit des Menschen gebracht, als ich zu haben gewogt. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ergibt sich auf's Unzweifelhafteste, daß er — ein französischer Spion gewesen ist.“

Johannes zuckte zusammen und starrte den Sprecher erschreckt an.

„Sie sollen sich selber von der Richtigkeit dieser Beweise überzeugen, Herr Heldberg! dieselben werden Ihnen den ganzen Abgrund von Verworfenheit in Ihrem ehemaligen Gehilfen und Genossen enthüllen, und Ihnen deutlich genug zeigen, daß Sie von diesem schlauen Meister des Verbrechens nur als Mittel zum Zwecke gebraucht worden sind. Lassen stand schon lange im Solde der französischen Regierung als schändlicher Spion, als ehrloser Verräther an dem eigenen Vaterlande, und während er das kaiserliche Geld für die Dienste ungeschont einstrich, stand er zu gleicher Zeit mit den Radikalen und Socialdemokraten in Paris in geheimer Verbindung. Die Uhrmacherei, welche er in Ihrem Hause trieb, diente ihm nur als Vorwand, sein unfauberes Treiben ungestört und unverdächtig ausführen zu können. Hier sind die betreffenden Papiere, Herr Heldberg! Ueberzeugen Sie sich selber von der Wahrheit des Gesagten.“

Der Bürgermeister überreichte ihm ein Packet, das Johannes hastig ergriff und öffnete. Er durchslog ein Papier nach dem andern und immer bleicher wurde sein Antlitz, auf welchem die verschiedenartigsten Empfindungen seines Innern, Born, bittere Enttäuschung und verzweiflungsvolle Scham, sich deutlich genug ausprägten.

Als er das letzte Papier aus der Hand legte, stand er vernichtet im Gefühl der eigenen Schuld und schlug beide Hände vor's Gesicht, nicht im Stande, seine Gefühle länger zu beherrschen.

Der Bürgermeister betrachtete ihn schweigend — er wollte durch kein unzeitiges Wort jene Gefühle stören.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\* **Eheliches Fuhrwerk.** Zwei Eheleute sind zwei Zugpferde zu vergleichen. Ziehen Sie am Wagen harmonisch zusammen, so geht die Fahrt prächtig leicht vorwärts. Ziehen sie aber ungleichmäßig, oder einander gar entgegen, ist der eine Theil über oder gar unvernünftig, dann ist es eine harte, schwere Tour für Beide. Alles geht statt vorwärts, rückwärts, und wenn nicht das ganze Gewicht und der Wagen mit Gold behangen oder beschlagen, schlägt das Fuhrwerk regelmäßig um. Ist unter ihnen Friede und Einigkeit, ein solches engverbundenes Leben wohl ein großes Glück sein. Schicksal ladet ihnen auch nicht mehr auf, als sie ziehen können. Kommt Zank, Zwietracht, dann steigt der böse Geist auf das Fuhrwerk, treibt Alles gegeneinander, die Eheleute's Pferde werden schon alles Glück und Wohlstand liegen in Scherben. Nicht Stand, Reichthum, nicht Schönheit machen eine Ehe glücklich oder unglücklich, sondern Vernunft, Geduld und gegenseitige Liebe und Achtung machen die Ehe zum Paradiese auf Erden machen.

\* Ein nichtswürdiger Streich ist in einer der letzten Wochen der vergangenen Woche im Depot der großen Berliner Pferde in der Brandenburger Straße verübt worden. Trotz der Stallwärter haben es Diebe, die augenscheinlich mit den Lokalverhältnissen genau vertraut sein müssen, unternommen, sich während der Nacht die Stallräumlichkeiten Eingang zu verschaffen und den dort stehenden Pferden, ca. 40 an der Zahl, die Schweife abzuschneiden. Einzelne der Pferde sind durch diese Manipulation so entstellt, daß vom Dienste ausgeschlossen bleiben müssen. Da das Diebstahlverhältnißmäßig nur geringen Werth hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß hier ein Racheakt vorliegt. Obwohl sofort seitens der Polizei und der Direction die umfangreichsten Recherchen eingeleitet worden, vielfache Vernehmungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden haben, fehlt von den Dieben bisher noch jegliche Spur.

\* Ein unglücklicher Schuß. Berliner Blätter berichten folgenden Vorfall: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 1 Uhr wurden die nächtlichen Passanten des Lustgartens durch einen Schuß erschreckt. Derselbe rührte von dem Militärposten her, welcher das königliche Schloß in der Zeit von 1—3 abzuraportiren pflegt. Dieser Posten wurde von zwei anscheinend angetrunkenen Personen zuerst durch Worte insultirt und, als er die Störenfriede zur Vermeidung, von denselben thätlich angegriffen. Nunmehr gab der Posten Feuer auf seine Angreifer, ohne diese jedoch zu treffen. Leider wundete die Kugel aber eine Dame, welche, gerade in Gesellschaft einer befreundeten Familie vom Schloßplatz kommend, in die Schloßfreiheit einbiegen wollte. Die junge, erst 18jährige Dame wurde von der Sanitätswache geschafft, woselbst die erste Hilfe geleistet wurde. Es stellte sich heraus, daß die Kugel in das Fleisch des rechten Oberschenkels gedrungen war, anscheinend ohne den Knochen zu verletzen. Von hier aus wurde die Verwundete alsdann in einem Krankenwagen nach der Charité überführt. Wahrscheinlich hat der Posten noch einen zweiten Schuß abgefeuert, denn eine andere Kugel drang durch die Scheibe im Rothen Schloß und schlug dort in ein Sopha ein, woselbst einige Minuten vorher noch von einem älteren Herrn beiseitig die Strolche scheinen entkommen zu sein.

\* Ueber die Hinrichtung Otero's, der bekanntlich einen Versuch unternahm, den König von Spanien zu entführen, wird dem aus Madrid unter dem 14. d. telegraphirt: Heute in der Morgenämmerung drängte sich eine ungeheure Menschenmenge nach Madrid und Umgegend in den „Pradero de Guardias“, den gewöhnlichen Hinrichtungsplatz. Mehr als 50,000 Neugierige bildeten ein kompaktes Bierdick um das Schaffot und konnten nur mit größter Mühe durch die Polizisten auf dem ihnen zugewiesenen Plage zusammengehalten werden. Man vernahm weder rohe Bemerkungen, noch ständige Gefänge. Eine unheimliche Stille herrschte auf dem Platz. Mitleid für den dem Tode nahen Verbrecher und Furcht beim Anblicke des grausigen Hinrichtungsschiffes drückten die Gemüther der Menge, die übrigens zum größten Theil aus Frauen und Kindern bestand. Noch bei dem Eintritt in die Kapelle des Gefängnisses bemerkte der Verbrecher eine außergewöhnliche Ruhe und Gleichgültigkeit, die jehmehr aber die Todesstunde herannahte, um so mehr bemerkbar wurde, daß vorübergehend seine unnatürliche Stärke dahinschwand. Wohlholentlich war der Priester von Otero zurückgewiesen worden, aber jetzt sich nahte, beichtete der Verbrecher mit ziemlicher Ergötzung Jedwede Speise, welche er zur Stärkung annehmen sollte — er ließ in letzter Zeit sehr wenig essen — wies er zurück. Während der Gefängnisse die letzten Vorbereitungen getroffen werden, wühlte Menge draußen wohl auf 100,000 Köpfe an. Um 8 Uhr fuhren Wagen mit dem Verbrecher heran; zwei Priester und der Scharführer begleiteten ihn. Otero ist bleich und zeigt eine ruhige, fast verächtliche Miene. Er durchschreitet festen Schrittes die kurze Strecke bis zum Schaffot und will die Stufen zum Schaffot emporsteigen, als ihn der Priester zurückhalten, um ihm noch einmal ins Gewissen zu reden. Er drängt sie zurück und steigt empor. In diesem Augenblicke erbebt das grausige Stillschweigen ringsumher fast unerträglich. Jener erbebt, nur der Königsmörder, der in wenigen Minuten ein Opfer sein wird, scheint gleichgültig und gegen die Furcht unempfindlich. Er läßt seinen Blick noch einmal über die Menschenmenge schweifen, steigt die letzten Stufen empor und tritt an die obenstehende Plattform heran; der Galgen und der eiserne Ring grinsen ihm entgegen. Henker, bleich wie der Verbrecher, tritt heran. Mächtig durchdringt ein der gesammten Zuschauermenge gewaltsam entpreßter Schrei die Luft. Ein Augenblick hat genügt, dem Verbrecher das Leben zu nehmen. Der Leichnam befindet sich in sitzender Stellung, den Kopf gegen den Galgen gelehnt, auf der kleinen Bank, wo er nun den übrigen Theil des Tages den Blicken aller Vorübergehenden ausgesetzt bleibt.

\* Die Zahl der Todesfälle auf der ganzen Erde. Bevölkerung Europas wird geschätzt auf 309 Millionen, Asiens auf 304 Millionen, Afrikas auf 199 Millionen, Amerikas auf 4,500,000 und Australiens auf 85 Millionen, was die Gesamtzahl von 1421 Mill. ergibt. In Frankreich sterben jährlich etwa 1 Mill., also täglich 2800 Personen. Berücksichtigt man dieses Land in gesundheitlicher Beziehung anderen gegenüber, so darf man ohne zu übertreiben, denselben Maßstab an die Bevölkerung der ganzen Erde anlegen. Man erhält dann 35,693,350 Todesfälle für ein Jahr, und für jeden Tag die Zahl von 97,790 Gestorbenen, dafür werden 70 Geburten auf die Minute, also 104,800 täglich rechnet.